

Von Mecklenburg nach Petersburg

Prinzessin aus Schwerin wird „Königin“ am Zarenhof

Sie war klug und schön. Und für ihre Zeit durchaus emanzipiert. Sie hatte ein Herz für die Kunst, politischen Einfluss am Zarenhof und – sie stammte aus Mecklenburg: Maria Pawlowna. Dabei wäre sie beinahe nicht am russischen Hof, sondern in der Thüringer Provinz gelandet. Hätte die 17-jährige Tochter des Großherzogs – damals noch Marie zu Mecklenburg-Schwerin – nicht vor genau 135 Jahren einen ungewöhnlichen Schritt getan. Sie drängte ihre Eltern, die Verlobung mit Fürst Georg von Schwarzburg-Rudolstadt, obgleich gerade erst in Schwerin gefeiert, wieder zu lösen. „Er war wohl ein rechter Wüstling“, sagt die Historikerin May Hempel mit einem Schmunzeln. „Er trank zu viel, wie Marie fand. Und sie war sicher, ihm fehle die nötige religiöse Tiefe.“ May Hempel und Mathias Schott vom Schlossverein erforschten das Leben der späteren „Königin von St. Petersburg“ genauer. Sie widmeten ihr vor ein paar Jahren eine Ausstellung im Schweriner Schloss. „Eine Frau, die es wert ist, vor dem Vergessen bewahrt zu werden“, resümiert May Hempel.

Als die Tochter von Großherzog Friedrich Franz II. und seiner ersten Frau Auguste 1854 in Ludwigslust auf den Namen „Marie“ getauft wurde, las sich die Liste der Paten wie ein „Who is who“ des europäischen Adels. Die russische Kaiserin, Königin Elisabeth von Preußen und auch der spätere dänische König gehörten dazu.

Ihre Kindheit und Jugend verlebte Marie im Schweriner Schloss – der neuen Residenz der großherzoglichen Familie. Ihren ersten „offiziellen“ Auftritt hatte sie als Dreijährige gemeinsam mit ihren Brüdern bei der Einweihung des völlig neu gestalteten Schlosses im Jahr 1857, vom Maler Theodor Schloepke auf der Leinwand verewigt. „Als Tochter eines Großherzogs sollte sie darauf vorbereitet werden, später einmal einem Fürsten-Haus-

halt vorzustehen. Sie sollte repräsentieren. Musische Fächer standen bei der Ausbildung im Vordergrund und Sprachen wie Französisch und Englisch“, sagt May Hempel.

Nachdem sie Georg von Schwarzburg-Rudolstadt also in die Wüste oder genauer: nach Thüringen zurückgeschickt hatte, lernte sie in Berlin den Mann ihres Lebens kennen: Großfürst Wladimir, ein Sohn des russischen Kaisers Alexander II. Marias Familie wünschte offenbar die Verbindung mit den mächtigen Romanows. Doch die stand trotz aller Zuneigung bald wieder auf der Kippe. „Marie war nicht bereit, ihren evangelischen Glauben aufzugeben und zur russisch-orthodoxen Kirche zu konvertieren.

Das gab es noch nie am russischen Hof“, betont May Hempel. Nun war Wladimir erstens nicht der Thronfolger, zweitens offenbar sehr verliebt und drittens besonders hartnäckig. Es gelang ihm, dem Zaren die Erlaubnis zur Hochzeit dennoch abzutrotzen.

„Jahre später allerdings trat sie doch zum orthodoxen Glauben über, um die Thronansprüche ihrer Kinder nicht zu gefährden“, erinnert May Hempel.

Zunächst aber blieb sie evangelisch, lernte russisch, erhielt ihren neuen Namen „Maria“ und als Vatersnamen „Pawlowna“ nach ihrem Großvater Paul. 1874 war sie nach Russland gezogen und sollte die nächsten 46 Jahre dort verleben. Die Hochzeitsfeier fand im berühmten Winterpalais statt. Dann zog das Paar in einen neu erbauten Palast am Newa-Ufer. Die Großfürstin schenkte fünf Kindern das Leben. „Sie führte schon bald einen der elegantesten Höfe St. Petersburgs. Politiker, Künstler, Diplomaten



Durch die Heirat mit Großfürst Wladimir wurde aus Marie zu Mecklenburg-Schwerin Großfürstin Maria Pawlowna.



und Wissenschaftler waren gern gesehene Gäste“, hebt Historikerin May Hempel hervor. Sie habe ihren Einfluss auch genutzt, um wohltätige Vereine ins Leben zu rufen und finanziell zu unterstützen. Während des Ersten Weltkrieges sei sie Vorsitzende des Rot-Kreuz-Frauenkomitees gewesen. Zudem soll sie einen „feinen Kunstgeschmack“ und „ausgeprägtes Organisationstalent“ besessen haben. Prinz Michael von Griechenland jedenfalls hat, so ist überliefert, von ihr als „Königin der Petersburger Gesellschaft“ geschwärmt. Ihr Mann Wladimir war unter der Herrschaft seines Bruders Alexander III. an vielen politischen Entscheidungen beteiligt. Der Hof des Ehepaares galt als eines der kulturellen und politischen Zentren der Hauptstadt.

Dann aber übernahm Alexanders Sohn Nikolaus II. das Zepter. Und mit der ungeliebten neuen Zarin Alexandra Fjodorowna, ebenfalls eine Deutsche, wurde Maria nie warm. Schließlich zog sich ihr Mann aus allen Staatsgeschäften zurück. Nach seinem Tod 1909 wurde die Großfürstin unter anderem Präsidentin der Kaiserlichen Akademie der Künste. 1917 war bekanntlich das Ende der Ära Romanow. Maria floh aus Russland und starb 1920 in Contrexeville im Süden Frankreichs, wo sie auch begraben wurde. Das letzte Mal in Mecklenburg weilte sie 1910, als sie ihren Bruder Johann Albrecht auf Schloss Wiligrad besuchte. Aber heimisch gefühlt hat sie sich eigenen Aussagen nach in Russland.